

## Genderkonstruktionen im „Missionsfeld“. Die Arbeit der Rheinischen Missionsgesellschaft im südlichen Afrika und in Indonesien. (Arbeitstitel)

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts reisten im Auftrag der Rheinischen Missionsgesellschaft (RMG) Missionare und deren Bräute<sup>1</sup> aus, um nicht-christlichen Völker in der ‚Fremde‘ das Evangelium zu bringen. Die Notwendigkeit einer Kultivierung und Zivilisierung der heidnischen Völker nach dem Vorbild europäischer Kultur wurde dabei nicht angezweifelt, sondern diente gerade zur Begründung der Notwendigkeit der außereuropäischen Mission – galt doch der christliche Glaube als Garant für das Erreichen dieser Kulturstufe und deren Aufrechterhaltung. Christlich-europäische Kulturmuster wurden dabei zu universellen Normen erhoben. So befürwortete die Mission die monogame Ehe, ein Familienbild bei dem der Mann für das Einkommen sorgte und die Frau sich um Haus und Kinder kümmerte. Auch in der Gemeinde war für Männer und Frauen die ihrem Geschlecht entsprechende Mitarbeit vorgesehen. Begründet wurden diese geschlechtsspezifische Rollenverteilung mit Rückgriff auf Passagen der Bibel.<sup>2</sup>

Ziel des Projekts ist es zum einen herauszufinden, wie Mitarbeiter der Mission Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder in Afrika und Asien eigenen christlich-europäisch geprägten Vorstellungen anzupassen bemüht waren. Zum anderen geht es aber auch darum herauszuarbeiten, wie indigene Gegebenheiten und Wünsche Modifikationen erzwangen. Darüber hinaus wird gefragt wie sich die Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder der Missionare durch diese Kulturbegegnungen veränderten.<sup>3</sup> Wesentlich für die Arbeit sind die Fragen nach den Gründen, die zur Akzeptanz bzw. zur Ablehnung bestimmter christlich-europäischer Muster seitens der ‚Missionierten‘ geführt haben, welche Handlungsspielräume sich mit deren Annahme eröffneten und wie die MissionarInnen mit der Reaktion der Einheimischen umgingen. Dabei wird gefragt, inwiefern und warum Missionare ihre eigenen Vorstellungen revidierten, und welche Kompromisse sich entwickelten. Dieser transkulturelle Ansatz geht also darüber hinaus, lediglich die Auswirkungen der Mission auf die indigene Gesellschaften zu untersuchen. Forderungen der ‚entangled history‘ aufnehmend wird die Mission in ihrer Wirksamkeit nicht isoliert betrachtet. Veränderungen der Rollenbilder werden nicht schlicht als Folge missionarischer Tätigkeit gedeutet. Indigene Impulse zu gesellschaftlicher Entwicklung und Modernisierung werden in gleicher Weise berücksichtigt. Vor allem Veränderungen der Wirtschaftsordnung resultierten in einem Wandel von Rollenbildern.<sup>4</sup> Den großen Einfluss politischer Regulierungen der Kolonialregierung auf das

---

<sup>1</sup> Missionsschwester wurden erst am Ende des 19. Jahrhunderts von der RMG ausgesandt.

<sup>2</sup> Verwiesen wird dabei u.a. auf Genesis 3, 16, 1. Korinther 11, Ephesus 5,21ff und 1. Timotheus 2,12.

<sup>3</sup> Zur gegenseitigen Beeinflussung äußerer und innerer Mission vgl. Habermas 2005.

<sup>4</sup> Vgl. u.a. Simone Prodolliet. Händlerinnen, Goldgräber und Staatsbeamte. Sozialgeschichte einer Kleinstadt im Hochland Südwestsumatras. Berlin 1996 und Micaela di Leonardo. Gender at the Crossroads of Knowledge. Feminist Anthropology in the Postmodern Era. Berkley 2001.

Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen einschließlich Familienkonstellationen hat dabei u.a. Stoler mit ihren Arbeiten offengelegt.<sup>5</sup>

Zentral ist es festzuhalten, inwiefern sich Konflikte zwischen den Zivilisierungsbemühungen der MissionarInnen auf der einen Seite und ihrem Bedürfnis der Abgrenzung von den 'Fremden' auf der anderen Seite manifestierten. Insbesondere gilt dies im Hinblick auf die Konstruktion der Genderkonstruktionen im Prozess des ‚othering‘.<sup>6</sup> Dass die Kolonialgesellschaft ebenso darauf bedacht war, Klassen- und Genderkategorien untereinander aufrechtzuerhalten, wie sie bestrebt war, ihre Überlegenheit gegenüber der indigenen Bevölkerung zu konstruieren, zeigt die aktuelle wissenschaftliche Diskussion.<sup>7</sup>

Da die Ergebnisse einer Einzelfallstudie immer einer beschränkten Aussagekraft unterworfen sind, soll ein Vergleich zwischen einem afrikanischen und einem asiatischen Missionsgebiet einen erweiterten Blick auf die Möglichkeiten und Grenzen der gegenseitigen Beeinflussung unter den jeweiligen kulturspezifischen Rahmenbedingungen aufzeigen. Die Hereromission im heutigen Namibia wird der Batakmission auf Sumatra (Indonesien) gegenübergestellt.

Besonders vielversprechend ist es, mit Hilfe des Vergleichs die unterschiedlichen Wirkungsmöglichkeiten der Missionare sowie auch deren Reaktionen auf die selbstbestimmten Adaptionen der Indigenen offenzulegen. Unterschiedliche Reaktionen der zu Missionierenden können in diesem Kontext u.a. viel über die mit den Rollenangeboten verbundenen Machtstrukturen aussagen. Aber sie geben auch Hinweise auf Aufnahmebereitschaft und vor allem Selbstbestimmungsmöglichkeiten seitens der Indigenen.

Da nicht theologische Differenzen im Mittelpunkt der Arbeit stehen, sondern der Fokus auf den Transformationen liegt, wurden zwei Missionsgebiete einer Missionsgesellschaft ausgewählt, wobei religiöse Intentionen der MissionarInnen allerdings fester Bestandteil der Untersuchung sind und damit die Kritik von Rebekka Habermas berücksichtigt wird. Der Untersuchungszeitraum umfasst den Missionsbeginn Mitte des 19. Jahrhunderts und endet mit den Unabhängigkeitsbestrebungen beider Gemeinden Mitte des 20. Jahrhunderts.<sup>8</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Ann Laura Stoler. *Carnal Knowledge and Imperial Power: Gender, Race and Morality in Colonial Asia*. In: di Leonardo. 2001, S. 51-101.

<sup>6</sup> Johannes Fabian. *Presence and Representation. The Other and Anthropological Writing*. In: *Critical Inquiry* 4(1990). S. 753-772.

<sup>7</sup> Vgl. u.a. Ann Laura Stoler. *Carnal Knowledge and Imperial Power: Race and the Intimate in Colonial Rule*. Berkley 2002, Dies. *Race and the Education of Desire: Foucault's History of Sexuality and the Colonial Order of Things*. 1995 und Anne McClintock. *Imperial Leather: Race, Gender and Sexuality in the Colonial Context*. New York 1995.

<sup>8</sup> Die Batakirche erklärte sich 1942 von der Rheinischen Mission unabhängig. In Südwestafrika kam es 1946 zum Bruch mit der Rheinischen Mission. Ein Großteil der afrikanischen Christen schloß sich zur African Methodist Episcopal Church (AMEC) zusammen.